

# Chor und Orchester verbunden

**28. April 2012: «Verbindungen» – unter diesem Motto musizierten der Cantabile Chor mit dem Dirigenten Bernhard Dittmann und das Orchester Liestal mit der Dirigentin Yaira Yonne begeistert in der Stadtkirche Liestal. Das Konzert war dem tschechischen Komponisten Bohuslav Martinů, seiner französischen Zeitgenossin Lili Boulanger und seinem Vorbild Antonín Dvořák gewidmet.**

Die vier Madrigale von Martinů stammen aus seiner Liestaler Zeit. Ihr Volkslied-Charakter mit den teils ungewohnten Rhythmen verbindet sich mit einer komplexen Stimmführung, mit Echo- und fugierten Partien, die an die grossen Meister der Renaissance erinnern. In diesen a cappella gesungenen Liedern zeigte der Cantabile Chor eine ausserordentliche Leistung, gesangliches Können auf hohem Niveau. Der Chor verfügte über einen schönen Klang und eine ausgewogene Stimmung. Die Soprane traten manchmal etwas dominant hervor, was aber hier zum volksliedhaften Charakter der Madrigale passte. Man kann es dem Chor nicht ankreiden, dass er angesichts des musikalischen Anspruchs und wohl auch wegen der tschechischen Sprache etwas angestrengt wirkte und sich kaum von den Noten lösen konnte. Die Qualität des freien Musizierens zeigte sich dann umso schöner im Ausschnitt

aus dem «Stabat mater» von Dvořák. Zusammen mit dem hervorragend aufspielenden Orchester fühlte sich der Chor hörbar wohl und bewies seine grosse Ausdrucksfähigkeit von zart-lyrisch bis machtvoll-schwelgend und in der Dynamik vom pianissimo bis zum fortissimo. Die drei Stücke aus Dvořáks «Stabat mater» zeichnen sich trotz des Schmerztextes durch überraschende Beschwingtheit aus; im «Tui nati vulnerati» aus der «Sancta mater»-Strophe sogar im tänzerischen Dreivierteltakt. Dvořák komponierte in seiner damals eigenen trauervollen Lebensphase (Tod seiner beiden Kinder) frei von Pathos und Dramatik.

Nach der Pause war die Reihe am Orchester Liestal, mit seiner klanglichen Strahlkraft hervor zu treten. Zusammen mit der Solistin Marion von Bruck spielte es die Sinfonietta «La Jolla» für Klavier und Orchester von Martinů. Das Werk stammt aus der Zeit seines Karriere-Beginns in den USA. Es zeigt im Aufbau noch eine klassizistische Fassade, richtet sich aber mit den jazzigen Synkopen und Off-Beats und den an slawische Volksmusik erinnernden harmonischen Wendungen ans Publikum des 20. Jh. Die Dirigentin liess die Musik auch in den rhythmisch komplexen Partien fliessen und zelebrierte einfühlsam die Steigerungen, welche Martinů als Stilmittel ausgiebig einsetzt. Das Orchester Liestal folgte aufmerksam der Vorgabe seiner Dirigentin und wurde

seinem guten Ruf mehr als gerecht. Zum Beginn und zum Abschluss des Konzerts erklang je die «Vieille Prière Bouddhique» der jung verstorbenen französischen Komponistin Lili Boulanger, komponiert während des 1. Weltkriegs. Der Text und seine Vertonung sind ein kraftvolles Gebet für die ganze Menschheit. Es ist nicht ein Bittgebet zerknirschter Sünder, sondern eine Affirmation von Frieden, Befreiung und Erlösung. Die Vertonung des Texts aus dem buddhistischen Sutra «Metta-Sutta» löste noch im 21. Jh. eine grosse Diskussion in der katholischen Kirche aus, ob denn Lili Boulanger als katholische Komponistin gelten dürfe... Ein immer wiederkehrendes Melodiemotiv in engem Intervallrahmen zieht sich als Mantra durch das Werk bis zum kraftvoll fordernden Finale. Im ersten Durchgang eher rhythmisch dirigiert, erwies sich die Koordination der französischen Zischlaute noch als Klippe für den Chor. Dafür schwebten die Sopranstimmen engelsgleich über den tieferen Registern und die Bläser im Orchester fanden den angemessenen dezenten Ton. Das Tenorsolo wurde von einer tiefen Altstimme gesungen. Im Schlusschor verschmolzen Chor und Orchester in einem eindrucklichen, besinnlichen Konzert-Ende.

Grosses Kompliment an Chor und Orchester und hoffentlich etwas mehr Publikum am nächsten Wochenende!